

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

13.7.1890 (No. 189)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 13. Juli.

N^o 189.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 12. Juli.

Die italienische Deputirtenkammer ist vor ihrer Berathung doch noch zur Berathung der Resolution Bonghi's wegen Errichtung eines internationalen Schiedsgerichtes gelangt. Nachdem die Kammer gestern in geheimer Abstimmung die Gesetzentwürfe über die finanzielle Unterstützung der Stadt Rom, die Reorganisation der Banken von Neapel und Sizilien und über das Recht der Ausübung des Telephondienstes durch den Staat genehmigt und damit ihre dringendsten Arbeiten erledigt hatte, ging sie zu der Erörterung des Bonghi'schen Antrags über, die Kammer möge die Regierung auffordern, „mit allen Mitteln die Lösung aller zwischen verschiedenen Nationen entstehenden Differenzen auf dem Wege des Schiedsgerichtes anzustreben“. Der Ministerpräsident Crispi hatte schon in der Sitzung vom 17. Juni, als der konservative Parteiführer diesen Antrag einbrachte, erklärt, daß er demselben sympathisch gegenüberstehe; er bat damals nur darum, daß man im Interesse der dringenden Gesetzentwürfe, welche der Kammer vorlägen, den Antrag Bonghi's erst nach den notwendigsten legislatorischen Arbeiten erörtere. Gestern wiederholte Herr Crispi seine sympathischen Äußerungen in Bezug auf den Schiedsgerichtsgedanken und trat selbst für die Annahme der Resolution ein, die alsdann auch mit Stimmeneinheit erfolgte. Es wird über die Rede des Ministers gemeldet: „Crispi führte aus, Niemand stimme der Resolution lebhafter zu als er. Seit er an die Regierung gelangt sei, suche er den Frieden mit allen Mitteln zu sichern, leider dürfe man sich aber keine Illusionen in Bezug auf die Sicherheit desselben machen. Die Verhältnisse Europa's wären im Allgemeinen dem Frieden weniger günstig als diejenigen Amerika's. Die Hoffnung für die Zukunft beruhe auf einem europäischen Schiedsgericht; augenblicklich könne ein Staatsmann nur von Fall zu Fall den Ausbruch des Krieges verhindern. Italien werde in alle Kongresse die Verantwortung des Friedens tragen und, wenn es den Krieg verhindern könne, glauben, seine Pflicht erfüllt zu haben. Er bitte die Kammer, die Resolution anzunehmen, welche eine edle Zukunftshoffnung anspreche. Die Kammer nahm unter lebhaftem Beifall die Resolution einstimmig an und vertagte sich sodann.“ In der Stellungnahme Crispi's zu dem Antrage und in der einstimmigen Annahme des letzteren durch die Kammer kommt die Thatfache zum Ausdruck, daß alle Parteien in Italien mit der Regierung in dem lebhaften Wunsch, den Frieden zu erhalten und nichts zur Abwehr kriegerischer Bewidlungen unverzucht zu lassen, übereinstimmen. Eine andere Frage ist es, ob der von Bonghi angeregte Gedanke auch Aussicht auf eine Verwirklichung in absehbarer Zeit hat. Herr Crispi hat selbst in dem italienischen Senate ausgeführt, daß er sich hierüber keine Illusionen mache, und so wird man dem gestrigen Kammerbeschlusse wohl kaum eine andere Bedeutung einräumen können, als diejenige einer erneuten Kundgebung der friedlichen Absichten Italiens.

Nach einer Meldung aus London empfing gestern der Generalpostmeister Raikes eine Abordnung der Londoner Briefträger. Die Meldung fügt hinzu, es sei wahrscheinlich geworden, daß infolge des günstigen Eindrucks, den die Beamten bei der Unterredung mit Raikes erhielten, ein allgemeiner Streik der Briefträger nicht ausbricht, sondern die Krisis beseitigt ist. Schon gestern wurde eine Beilegung der Streitfragen zwischen der Postverwaltung und den Angestellten erwartet. Wie bei dem Polizeistreik in Bowstreet, ist auch bei dem Briefträgerstreik die Wahrnehmung gemacht worden, daß der größere Theil der Angestellten zu besonnen ist, um sich dem Vorgehen der extremen Elemente anzuschließen. Von 5000 Briefträgern verlagten nur 250 den Dienst, und auch bei den Anzügen der streikenden Beamten gelang es den letzteren nicht, ihre Kollegen zum Anschlusse an den Streik zu bestimmen. Die streikenden Briefträger haben zu der Erkenntniß gelangen müssen, daß ihre Organisation doch nicht mächtig genug ist, um die Postverwaltung zur Unterwerfung zu zwingen, und daß die Störung des Verkehrs infolge eines allgemeinen Briefträgerstreiks jedenfalls nur von kurzer Dauer wäre, da die Postverwaltung in der Lage sein würde, Ersatz zu schaffen. Wahrscheinlich wird der Generalpostmeister den Wünschen der Beamten in Bezug auf das Versammlungs- und Vereinsrecht entgegenkommen, aber gegenüber der Forderung, nur Mitglieder des Postbeamtenvereins zu beschäftigen, seinen grundsätzlich ablehnenden Standpunkt aufrecht erhalten.

Wochen-Rundschau.

Seine Majestät der Kaiser hat am Dienstag Vormittag, von dem deutschen Gesandten begleitet, Christiansund verlassen und die Reise nach Bergen fortgesetzt. Nach einer stürmischen und durch anhaltenden Regen beeinträchtigten Fahrt traf der Monarch am Mittwoch Nachmittag in Bergen ein, wo das Wetter sich aufhellte. Der Kaiser besuchte in Bergen das hanseatische Museum und fuhr am anderen Morgen nach Eide im Hardanger Sund weiter. Von Eide aus fuhr der Kaiser gestern mittelst Carriol nach Stahlheim, während die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ nach Gudvangen fährt, um dort Allerhöchstdemselben wieder aufzunehmen. In Bezug auf die Rückkehr des Kaisers sind endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen, doch hat Seine Majestät sich entschlossen, die Reise nur bis zum Molde-Fjord auszuweiten, da eine längere Abwesenheit des Kaisers von der Heimath mit Rücksicht auf die zu erledigenden Regierungsgeschäfte nicht wünschenswert erscheint.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begingen am Mittwoch das Geburtsfest des Erbgroßherzogs im Kreise der Erbgroßherzoglichen Herrschaften und des Herzogs von Nassau, Höchstwelche am Dienstag in Baden-Baden eingetroffen waren. Einen Theil des festlichen Tages verbrachten die Höchsten Herrschaften auf Schloß Ebersteinburg. Die Großherzogin hatte sich am Dienstag nach Renggen begeben und die dortige Haushaltungsschule besichtigt. Heute Früh trafen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Groß-

herzogin aus Baden in Karlsruhe ein, wo Höchst dieselben bis zum Abend zu verweilen gedenken.

Am Dienstag hielt der Bundesrath eine Plenarsitzung ab, in welcher u. A. dem Beschluß des Reichstags wegen Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. die Zustimmung erteilt wurde. Nachdem der Bundesrath die umfangreiche Tagesordnung dieser Sitzung erledigt hatte, ist der Arbeitsstoff für Plenarsitzungen einseitig erschöpft und es tritt daher in Bezug auf die letzteren eine Pause ein, welche bis zum Herbst dauern dürfte. In den Blättern findet sich die Angabe, daß die Wiederaufnahme der Versammlungen des Bundesraths voraussichtlich erst im Oktober erfolgen werde.

In der italienischen Kammer fand die zweite und unmittelbar darauf die dritte Lesung der Vorlage betreffend die römische Kommunalverwaltung statt. Die vom Kammerausschusse an der Vorlage vorgenommenen Aenderungen bedeuten in finanzieller Hinsicht eine Erhöhung des Staatsbeitrages um anderthalb Millionen. An Stelle des Paragraphen, in welchem dem Staate das Steuerrecht über die Gemeinde zugesprochen wurde, wurde eine Bestimmung aufgenommen, wonach das Gesetz nicht eher in Kraft treten soll, als bis die Gemeinde die zur Herstellung des Gleichgewichtes im Haushalte nach Einrechnung der neuen Beiträge noch notwendigen Maßnahmen getroffen haben werde. Es wären noch zwei Millionen aufzutreiben; man hofft aber, der königliche Kommissär werde diese Summe zum großen Theile durch Ersparungen hereinbringen. Die getroffenen Aenderungen haben den Unmuth der römischen Bevölkerung beseitigt und die Gegner Crispi's, welche die Sachlage zu ihren Gunsten ausbeuten wollten, sahen sich entwaffnet. Am heutigen Tage wird die Session der Kammer geschlossen werden.

Von dem Boulangisten Laur wurde in der französischen Deputirtenkammer am Donnerstag eine Interpellation bezüglich Sanfibar's eingebracht. Es schwebt indessen noch eine in der gleichen Angelegenheit eingebrachte Interpellation des früheren Ministers Brisson, deren Antwort von der Kammer auf den Wunsch des Ministers Ribot um einen Monat vertagt worden war, und der Minister des Auswärtigen erklärte sich außer Stande, Laur's Interpellation vor derjenigen Brisson's zu beantworten. Die Kammer beschloß, auch die Erörterung der Laur'schen auf einen Monat zu vertagen. Die Verhandlungen zwischen dem Pariser und dem Londoner Cabinet nehmen ihren Fortgang und es wird eine baldige Verständigung in Aussicht gestellt. Da dieselbe nicht in einer Verzichtleistung Englands auf das Protektorat über Sanfibar bestehen kann, dürfte der Ausgleich durch Zugeständnisse Englands in anderen politischen Fragen erzielt werden.

Am Mittwoch wurde in der belgischen Kammer vom Finanzminister Beernaert das Gesetz über die dem Kongostaate zu gewährenden finanzielle Unterstützung eingebracht. Nach demselben gewährt Belgien dem Kongostaate ein Darlehen von 25 Millionen Francs, von denen ein Fünftel sogleich, der Rest in Raten von je 2 Millionen

4. Im Klosterfrieden. Nachdruck verboten.

Eine Jugenderinnerung von A. P a u l.

(Schluß.)

Ich erzähle von unserem Leben und Treiben, von meinen Wünschen und Hoffnungen! Wie ich mit ganzer Seele meinem Beruf ergeben, der so schön, so groß und so edel sei, und wie ich hoffend in die Zukunft blicke, daß sich meine Künstlerträume in Streben und Arbeit erfüllen möchten. Schweigend hatte er zugehört. Nun, als ich zu Ende, stand er auf und mit warmen Worten, die ich nicht wieder vergessen habe, sprach er lange und schön. Es sei seine Ansicht, der Beruf des Künstlers und der des Priesters sollten sich nicht feindlich gegenüber stehen, denn beide seien unter einander in tausend Dingen verbunden. Der Priester tritt an das Bett des Kranken und Sterbenden und seine Worte sollen Trost und Binderung in die Seele des Armen gießen, der nicht nach den Worten des Glaubens gelebt, nicht leben wollte, und der, nun sein letztes Stündlein geschlagen, doch nach dem Trost der Kirche verlangt und nach der Güte und Barmherzigkeit dessen, der unser aller Vater ist. So denke ich, muß auch das Wirken des Künstlers aufgefaßt sein, vor allen Dingen von ihm selbst, ist es doch ähnlich, von denen, die da unten vor ihm liegen, sind viele krank in ihrem Denken und Fühlen und viele abgehoben in ihrem Sinn für Werte des Glaubens und der Liebe. Die sollen durch die Allmacht der Kunst, welche die Gemüther bewegt und erhebt, aufgerüttelt werden zur Besserung. Mit cherner Faust soll das Dichterwort an ihre kalten und erkaltenden Herzen schlagen und sie zur Umkehr mahnen, da es noch Zeit ist. Ist der nicht ein Priester, der ihnen solch Dichterwort zuruft? Ein Priester der Menschheit, der glauben und lieben lehrt? Glauben heißt lieben, die Menschheit lieben, und wehe dem Priester, der von der Menschenliebe nichts weiß. Wehe dem Priester der Kunst, der nicht selbst an die Heiligkeit seines Berufes glaubt, denn es wird seinen Worten dann auch kein Hörer

glauben und sie werden verhallen, ungehört, tauben Ohren getroffen! Wahrheit vor Allen verbindet sie beide zu enger Gemeinschaft. Wahrheit in der Kunst, Wahrheit im Glauben, müßten überall veredeln und gewaltig wirken, denke ich mir, wenn ich auch das eine, die Kunst, kaum kenne. Mag auch Wahrheit sagen nicht immer Ehre bringen, sprach er leise, wie zu sich selber, und fuhr sich wieder mit der Hand über die Narben der Stirn, die durch die Erregung, mit der er gesprochen, noch blutiger und schmerzvoller schienen. Mag auch Haß und Eifer die Hand gegen Dich erheben, bleibe bei der Wahrheit, mein Sohn, sie allein wird Dir, auch in der Kunst, Befriedigung gewähren!

Die Klostersglocke begann wieder zu läuten, der Greis reichte mir die Hand und sagte: Gute Nacht! es ist spät geworden. Die Glocke ruft die Brüder zur Ruhe und unsere Regeln sind streng. Vielleicht sehe ich Sie morgen noch einmal? An jenem Platz, von dem ich Ihnen erzählte, wo ich den Faust gefunden, da unten am Hügelabhange, wo der Wald sich lichtet. Wir können dort ungehörter eine Stunde verplaudern, unser langes Gespräch hier mag wohl heut schon bemerkt worden sein. Gute Nacht junger Mann, des Himmels Segen begleite Sie immer! Segend legte er mir die Hand auf den Scheitel und wandte sich dann dem Kloster zu. Langsam schritt die hohe edle Gestalt den aufwärts führenden Waldweg empor. Nun hatte er die Höhe erreicht, wo die Mauern des Klosters begannen. Er wandte sich nochmals, winkte mir einen Gruß mit der Hand zu und verschwand in der Pforte! — Das Glöckchen war verstummt und summete nur noch, wie vorher, leise und leiser nach, — in den Zweigen der Linde rauschte der Wind!

Zur selben Zeit am nächsten Abend war ich an dem beschriebenen Platz im Walde. Auf der Bank lag ein Buch. Ich setzte mich wartend nieder und schlug es auf. Der Faust! — Ein altes, viel gelesenes Büchlein und da, auf der ersten Seite ein beschriebenes Blatt:

„Junger Freund! Ich werde Sie heute, werde Sie wohl niemals wieder sehen. Ihr früher, frohlicher Muth, die Begeisterung für Ihren Beruf, sind mir eine herzliche Freude gewesen. Sie werden kommen, aber Sie werden nicht mich, sondern dies Buch hier finden, wo ich es vor Jahren fand. Ich hatte es lieb gewonnen, sehr lieb und darf es doch nun nicht länger behalten, denn es wird Zeit! Behalten Sie es, nehmen Sie es mit hinaus in die Welt, als Erinnerung an die Abendstunde unter dem blühenden Lindenbaume und an einen alten, müden Mann, der nun bald zur Ruhe geht, der auf ein langes einfaches Leben zurückblickt, das arm an Freuden, reich an Entfagung war. Die auf Erden leidvoll waren, die sollen im Himmel freudvoll sein! Sie schauen hinaus auf ein Leben voll Hoffnung und Schönheit. Denken Sie in einsamer Stunde manchmal meiner. Glück und Frieden, der Herr sei mit Ihnen!“

Langsam und traurig, — ich hätte den ehrwürdigen Alten so gerne noch einmal gesehen, — ging ich den Berg hinunter. Morgen sollten wir weiter ziehen. — Ehe man in das Thal einbiegt, hat man noch einen Blick auf das Kloster. Sinnend blieb ich stehen und schaute hinauf. War es Einbildung, war es Wirklichkeit? Ich weiß es nicht, mir war es, als sähe ich da oben, im Richte der scheidenden Sonne, den Greis stehen, — mit der Hand einen Gruß zu mir nieder winken und langsam in der Pforte verschwinden. Das Klostersglöckchen mahnte zum Abendsegen und durch die Linde am Wege rauschte der Wind!

Wochen waren seitdem verstrichen, als ich in einer alten Zeitung zufällig folgendes las:
„Dieser Tage ist wieder einer von den letzten Mönchen des Klosters C. . . . bei A. . . . gestorben. Bruder Martinus, der Älteste des Ordens. Als neunzehnjähriger Jüngling war er gemeinsam mit dem jetzigen Prior in das Kloster gekommen und es verband sie beide ihr Leben lang eine innige Freundschaft. Man sagt, nur in den letzten Jahren hätten zwischen ihnen öfter Meinungsverschiedenheiten in Glaubenssachen geherrscht, denn

jährlich gezahlt werden soll. Während dieser 10 Jahre bezieht Belgien keinen Zins von der Anleihe, dagegen ist es berechtigt, nach Ablauf dieser Frist den Kongostaat mit allen seinen Rechten zu annektieren, die ihm in Gemäßheit des Berliner Vertrages von 1885 zustehen. Den Motiven zu dem Gesetzentwurf war eine auf den Kongostaat bezügliche letztwillige Verfügung des Königs beigegeben, in welcher der König erklärte, daß er alle seine ihm als Souverän des Kongostaates zustehenden Rechte testamentarisch Belgien übertragen wolle, es sei denn, daß Belgien schon bei seinen Lebzeiten noch engere Verbindung mit dem Kongostaate knüpfte. Der Präsident der Kammer beantragte die Verweisung des Gesetzentwurfs an die Abtheilungen der Kammer, was von der Kammer auch beschlossen wurde.

Die englische Parlamentssession geht ihrem Abschlusse entgegen; in der Donnerstagssitzung des Unterhauses erklärte der Erste Lord des Schatzes, die Regierung gebe die Erledigung der irischen Bodenankaufsbill und der Zehntenbill auf, indem sie sich vorbehalte, beide Vorlagen zu Anfang der nächsten Parlamentssession wieder einzubringen. Von der Einführung der neuen Geschäftsordnung, nach welcher Vorlagen, die bis zur Einzelberatung geblieben, in der nächsten Session im abgeklärten Verfahren zu beraten sind, hat die Regierung einstweilen Abstand genommen. Den Wiederzusammentritt des Parlaments kündigte der Minister für Ende November an. Das Gerücht, wonach Smith von seinem Amte zurücktreten und dem Lord Randolph Churchill Platz machen werde, entbehrt der Begründung; es wurde von dem Ersten Lord des Schatzes selbst mit der Bemerkung dementirt, daß überhaupt keine Aenderung in der Zusammensetzung des Kabinetts beabsichtigt sei. Den partiellen Polizeistreik hat die englische Hauptstadt überwunden, die ausländischen Polizisten haben sich machlos, da die Mehrheit des Konstablercorps und namentlich die verheirateten Leute, welche nicht die Zukunft ihrer Familie auf das Spiel setzen wollten, dem Streik fernblieben; dagegen brach in dieser Woche ein Streik Londoner Briefträger aus, nachdem die Forderung derselben die Verwaltung solle die nicht zum Postbeamtenverein gehörigen Angestellten entlassen, von dem Generalpostmeister mit aller Entschiedenheit abgelehnt worden war.

Der neue spanische Ministerpräsident Canovas del Castillo stellte sich am Montag mit den neuen Kabinettsmitgliedern den Kammern vor und verlas die königliche Botschaft, laut welcher die Sitzungen der Cortes suspendirt wurden. Es heißt, daß die Regierung die Vertagung der Sitzungen bis zum Dezember plane und daß man die Cortes dann nur wieder einberufen werde, um ihnen das Auflösungsdekret vorzulesen. Die Wahlen würden für den Monat Februar ausgeschrieben. Sagasta hatte die hervorragendsten Mitglieder der liberalen Partei für den Mittwoch zu einer Konferenz einberufen, in welcher über das weitere Verhalten der Partei Beschluß gefaßt werden sollte. Die Versammlung erkannte das korrekte Verhalten der Königin-Regentin während der Ministerkrise an und beschloß, fortzufahren, die Monarchie zu unterstützen und für die freihändlerischen Grundzüge zu wirken; sie will sich nicht mit anderen Parteien vereinigen und bei den Wahlen nur ihren eigenen Standpunkt verteidigen. Das neue Ministerium hat in seiner ersten Beratung ein Programm formulirt, wonach es die unter dem vorangegangenen Kabinet beschlossenen Reformen und Gesetze gewissenhaft respektiren und anwenden will, da das Ministerium aber glaube, daß es an der Zeit sei, eine Pause in der fortschrittlichen Entwicklung der Monarchie eintreten zu lassen, werde es eine administrative Campagne einleiten. Was die auswärtige Politik der Regierung betrifft, so erklärte die „Epoca“, das Organ des Ministerpräsidenten Canovas, wiederholt, das neue Kabinet werde sich von allen Fragen, welche die andern Nationen bewegen, zurückhalten und allen Völkern ohne Unterschied Freundschaft entgegenbringen.

Deutschland.

* Berlin, 11. Juli. Aus Hamburg wird geschrieben,

der Prior sei mit dem Alter in seinem Denken immer härter und bösefälliger gegen jeden Andersgläubigen geworden, Bruder Martinus aber immer duldsamer und ganz befeelt von inniger Menschenliebe. In einer Stunde, als sie wieder streitend unter den Brüdern saßen, habe eine freie weltliche Ansicht, die Martinus geäußert, den Prior so mächtig erregt, daß er sich vergessen und den frevelnden Mönch mit einer Knute grimmig geschlagen habe. — Ohne ein Wort, ohne sich zu wehren, habe er die Mißhandlung des Obern geduldet, nur die Hände habe er erhoben, um sein altes Haupt vor der Wucht der Schläge etwas zu schützen. Breite, blutunterlaufene Streifen auf Gesicht und Händen erhob er sich und wankte hinaus. — Er hat die Schande nicht lange getragen. Noch ehe die Wunden geheilt, haben ihn die Brüder zu Grabe geleitet. Keiner von ihnen weinte so heiße Thränen wie der Prior, der ihn in einem Augenblick, wo er seiner selbst und seiner Würde vergessen, geschlagen hatte. An seinem Grabe sprach er es aus, daß er nicht wußte, was er that, und den Rest seiner Tage in Sühne seiner Schuld verbringen wolle, betend, daß Gott ihm vergeben möge! Der Verläerte habe ihm vergeben, in seinen Armen sei er, in Frieden mit ihm, gestorben, der weit über ein gewöhnliches Menschenleben in Freundschaft mit ihm gelebt und der, so schloß der Prior, von uns Allen der reinsten Frömmste und Beste war! Er ruhe in Frieden!

Ich habe ihn nicht vergessen, den alten ehrwürdigen Bruder Martinus, und ich werde es nicht! Immer werde ich des herrlichen Sommerabends unter der rauschenden Linde und seiner Worte gedenken: Glauben heißt lieben, die Menschheit lieben! Klar und deutlich sehe ich die hohe edle Gestalt des Greises vor mir, wie er sich mit der Hand über die schmerzende Stirn rieb und sagte: Mag auch Wahrheit nicht immer Ehre bringen, mag auch Haß und Eifer die Hand gegen Dich erheben, Wahrheit im Glauben, Wahrheit in der Kunst, müssen überall und immer veredelnd und gewaltig wirken.

daß Seine Majestät der Kaiser gegen den 27. d. M. von seiner norwegischen Reise in Wilhelmshaven eintreffen und sich dort einige Tage aufhalten werde, bevor der Monarch sich in den ersten Tagen des August nach England begibt.

— Anlässlich des heutigen Geburtstages Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Heinrich von Preußen hatten die Häuser und die Schiffe in Kiel Flaggen Schmuck angelegt. Am Mittag nahm die Besatzung von S. M. Kreuzerkorvette „Grene“ im innern Hofe des Kieler Schlosses Aufstellung. Prinz Heinrich hielt eine kurze Ansprache, wies in derselben auf die festliche Bedeutung des Tages hin und schloß mit einem dreifachen Hurrah auf die Prinzessin, welche von der Schloßterrasse aus dem Akte zusah. Auch hier in Berlin waren die kaiserlichen und königlichen Palais festlich besetzt.

Danzig, 11. Juli. Der Magistrat und die Stadtverordneten beschloßen einstimmig, das Rücktrittsgesuch des Oberbürgermeisters v. Winter zu genehmigen und demselben in dankbarer Anerkennung der unvergänglichen Verdienste v. Winter's um die Stadt Danzig das volle Gehalt von 18 000 M. als Pension zu belassen, sowie das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Wiesbaden, 11. Juli. Seine Hoheit der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen hat seine Majestät bei Dr. Wegger beendet und steht im Begriffe, Wiesbaden zu verlassen. Es kann verächtelt werden, daß der Erbprinz sich im vollständigsten Wohlbefinden und daß sein Gesundheitszustand in keiner Hinsicht das Geringste zu wünschen übrig läßt. Glücklicherweise waren die von einigen Zeitungen gebrachten Nachrichten, wonach Besorgnisse in Betreff des Gesundheitszustandes seiner Hoheit beständen, niemals begründet; die Erkrankung des Erbprinzen war durchaus leichter Art und sie ist durch die Kur, welcher Seine Hoheit sich hier unterzogen hat, so vollständig beseitigt worden, daß der Prinz wieder im Besitze vollster körperlicher Regsamkeit und Kraft ist.

München, 12. Juli. Ueber das Befinden des Staatsministers Frhrn. v. Luz wird der „Allg. Ztg.“ mitgetheilt, daß derselbe zwar in vergangener Nacht mit Morphiuminjektion geschlafen hat, daß aber das Allgemeinbefinden ein stets wechselndes, bald gutes, bald weniger befriedigendes ist, so daß von einer fortschreitenden Besserung leider noch nicht gesprochen werden kann.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Juli. Die „Wiener Zeitung“ und das ungarische Amtsblatt veröffentlichten heute die mit der kaiserlichen Sanction versehenen Beschlüsse der Delegationen. — Der Minister des kaiserlichen Hauses und des Äußern, Graf Kalnoth, befindet sich bereits wieder so wohl, daß er fast den ganzen Tag außer Bett verbringen und seine Zeit den laufenden Arbeiten widmen kann. Gegen Ende dieser Woche wird der Minister nach Piesing übersiedeln.

Italien.

Rom, 11. Juli. Die „Riforma“ sagt heute bezüglich des deutsch-englischen Abkommens, augenscheinlich seien die Gebiete südlich und westlich vom Guba-Flusse bis zu den Grenzen des Galla-Landes und Abyssiniens für England reservirt, während die Gebiete nördlich und östlich dieser Linie, einschließlich des Somali-Landes, Italien zugehören. Durch eine Vereinbarung zwischen Italien und England sei nun den Italienern, gemeinschaftlich mit der englischen Kismaju-Gesellschaft, freie Schifffahrt auf dem Guba-Flusse nebst seinen Zuflüssen zugesichert, um Italien den freien Eintritt in seine Einflußsphäre zu ermöglichen. — Während die Kammer ihre Arbeiten beendet hat, liegt dem Senate noch die Erledigung des Gesetzentwurfs über die frommen Stiftungen ob. Die Kommission des Senats für den Gesetzentwurf beantragt die vollinhaltliche Genehmigung des von der Kammer angenommenen Textes. Tritt, wie es fast unzweifelhaft ist, das Plenum des Senats diesem Kommissionsantrage bei, so wird damit der Konflikt, der zwischen den beiden Häusern des italienischen Parlaments wegen dieser Gesetzesvorlage entstanden war, endgiltig beigelegt sein.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Dem „Echo de Paris“ zufolge schloß die russische Regierung mit der Waffenfabrik in Saint-Etienne einen Vertrag wegen Lieferung von 500 000 Gewehren kleinen Kalibers ab. — Die Deputirtenkammer bewilligte heute die von der Regierung beantragte Unterstützung von 400 000 Frs. für die Abgebrannten auf Martinique und begann die Erörterung über das Budget der indirekten Steuern für 1891. Leon Say und Peytral beantragten Vertagung der Beratung, während Finanzminister Rouvier ihre Ausführungen bekräftigte. Nach langer Erörterung wurde die Vertagung mit 295 gegen 249 Stimmen abgelehnt. — Der Senat hat gleichfalls den Kredit für Martinique bewilligt. — Heute wurde die Frage verhandelt, welche der ehemalige Marineminister Admiral Aube gegen die „Petite République Française“ und die „Eclaircissement“ angetrengt hatte, weil diese Blätter ihn als Anführer der öffentlichen Angriffe gegen Admiral Duperré, den Chef des Mittelmeergeschwaders, bezeichnet hatten. Die Leiter beider Blätter wurden zu je 3 Monaten Gefängniß und 3000 Frs. Buße verurtheilt. — Nach einer Meldung hiesiger Blätter hat der Minister Ribot den Mächten die von Kapitän Binger während seiner Reisen in Afrika abgeschlossenen Verträge bekannt gegeben.

Belgien.

Brüssel, 11. Juli. Der Gesetzentwurf betreffend die dem Kongostaat durch Belgien zu gewährenden finanzielle Unterstützung ist von den fünf Abtheilungen der Kammer angenommen worden. — Wie die „Pol. Korresp.“

aus Brüssel meldet, ist der türkische Delegirte in der Antislavereikonferenz, der Gesandte beim Belgischen Hofe, Karatheodory Effendi, nunmehr seitens der Konferenz ermächtigt worden, die Schluß- und Generalakte der Konferenz mit einem Vorbehalte, der aber von ganz untergeordneter Bedeutung ist, zu unterzeichnen.

Spanien.

Madrid, 11. Juli. General Polavieja ist an Stelle des verstorbenen Generals Salamanca zum Generalkapitän der Insel Cuba ernannt worden.

Großbritannien.

London, 11. Juli. Das Oberhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung ohne Debatte die Einzelberatung der Gesetvorlage über die Abtretung Helgolands. Die gestrigen Erklärungen Lord Salisbury's im Oberhause haben, wie aus den Äußerungen der Londoner Blätter hervorgeht, allgemein einen befriedigenden Eindruck gemacht und man nimmt an, daß der Gesetzentwurf im Unterhause geringen Schwierigkeiten begegnen wird. Die „Times“ heben besonders Lord Rosebery's Äußerung hervor, er wolle ein Abkommen, welches zur Freundschaft Deutschlands und Englands beitrage, nicht betrüben. „Standard“ meint, Rosebery und Granville hätten aus ihrer Ansicht, daß Lord Salisbury ein gutes Geschäft geschlossen, kaum ein Fehl gemacht. England sei mit dem Abkommen einverstanden. Seit der Gründung des Deutschen Reiches sei der Nationalstolz Deutschlands gewachsen; der Anblick einer englischen Flagge auf der seiner Küste nahen Insel sei ihm empfindlich gewesen. „Daily Telegraph“ meint, Salisbury's Rede habe jedem nicht durch Parteipolitik Verblendeten bewiesen, daß die Abtretung der Insel den Interessen Englands entspreche. „Morning Post“ macht auf den unansehnlichen Einfluß Englands am Nil aufmerksam, welcher aus dem Abkommen erwache. „Herald“ nennt Salisbury's Rede unwiderleglich. Nur „Daily Chronicle“, welches von Anfang an feindselig war, eifert gegen die Rede und die „Daily News“ fragen: sind wir berechtigt, die Helgoländer wie Kinder zu verkaufen? Es ist nur merkwürdig, daß den „Daily News“ diese Frage nie eingefallen ist, wenn es sich um Gebietsabtretungen zu Gunsten Englands handelte. — Die Königin verließ Stanley ihr Miniaturportrait mit Brillanten in Anerkennung seiner Verdienste als Afrikaforscher.

Amerika.

Washington, 11. Juli. Die vom Senat angenommene neue Silberbill weist das Schatzamt an, von Zeit zu Zeit Silberbarren im durchschnittlichen Betrag von 4 500 000 Doll. Unzen monatlich, oder so viel davon, wie angeboten wird, zum Marktpreis, aber zu nicht mehr als 1 Doll. für 371,25 Gran reines Silber anzukaufen und zur Zahlung Schatzamtnoten von 1 Doll. bis 1000 Doll. Noten auszugeben. Diese Schatzamtnoten sollen auf Verlangen baar im Schatzamt eingelöst werden können und dürfen nachher wieder ausgegeben werden. Es dürfen jedoch nicht mehr Noten ausstehen, als die Kosten des eingekauften Silbers und der Werth der daraus geprägten Dollars beträgt. Diese Noten sollen gesetzliches Zahlungsmittel sein, für öffentliche, wie private Zahlungen, und die Nationalbanken dürfen sie als Reserve anführen. Das Schatzamt darf die Noten nach Belieben in Gold- oder Silbermünzen einlösen. Bis zum 1. Juli 1891 sollen 2 000 000 Unzen des anzukaufenden Silbers monatlich in Dollars umgemünzt werden, so viel als nöthig ist, die in der Bill erwähnten Schatzamtnoten einzulösen. Was die Feinheit des anzukaufenden Silbers betrifft, so sollen die gegenwärtigen Bestimmungen dafür gelten. Das Gesetz vom 28. Februar 1878 wird außer Kraft gesetzt. Die Bill tritt 30 Tage nach ihrer Genehmigung in Kraft.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. Juli.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Vormittag 8^{1/2} Uhr in Karlsruhe eingetroffen. Von 9 Uhr an nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Geheimraths von Regenauer entgegen. Danach meldete sich der Wirkliche Geheime Kriegsrath Geng, Intendant des 14. Armeecorps, der Hauptmann Beseler, Kompagniechef im 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111, bisher im Infanterie-Regiment von Göben (2. Rheinisches) Nr. 28, sowie der Garnisonbauinspektor Schwenk in Karlsruhe. Von 12 Uhr an empfing der Großherzog die nachbenannten Personen in Audienz: den kaiserlichen Archivar Dr. Pfaunderschmid in Colmar, den Oberamtmann Nebe in Weinheim, den Oberamtsrichter Pfeiffer in Emmendingen, den Präsidenten des Badischen Sängerbundes, Kaufmann Sauerbeck in Mannheim, den evangelischen Hausgeistlichen am Landesgefängniß Freiburg, Fr. Jffel, den Amtmann Dr. Altfeltz in Lörrach, den Fabrikinspektor Oberregierungsath Wörtschoffer und den Hauptamtskontroleur Lepique in Karlsruhe. Um 1^{1/2} Uhr hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Flügeladjutanten Oberlieutenants Müller und danach des Finanzministers Dr. Elstätter, des Geheimraths Dr. Roff und des Geheimraths von Regenauer. Die Rückkehr der Höchsten Herrschaften nach Baden-Baden erfolgte Abends 6 Uhr 40 Minuten.

* (Der evangelischen Diakonissenanstalt) hier hat Ihre königliche Hoheit die Großherzogin in Erinnerung an den Geburtstag Ihrer königlichen Hoheit des Großherzogs zu dem Bauhof der Anstalt einen Beitrag von 500 Mark zu stellen lassen.

(Spenden.) Von den Vorstandsmitgliedern des liquidirten Vereins zur Erbauung billiger Wohnhäuser wurden dem Belegungsheim 2000 M. in Baar und 743 M. 39 Pf. in zerbirten Forderungen und dem Arbeiterbildungsverein 500 M. zugewendet. Herr Stadtrabbiner Dr. Schwarz erhielt zum ehrenvollen Andenken an einen Heimgegangenen 100 M. zur Vertheilung an hiesige Arme.

(Zugang zum Postdienst.) Man schreibt uns von zünftigster Seite: Die in den Blättern wiederholt gegebenen Anregungen zum Eintritt in die untere Postbeamtenlaufbahn haben zwar einen vermehrten Zugang zur letzteren bewirkt; derselbe ist indeß noch keineswegs hinreichend, um den durch die stetig fortschreitende Entwicklung des Post- und Telegraphenwesens bedingten starken Bedarf an Beamten vollständig zu decken. Gegenwärtig besteht sogar wieder Mangel an Beamten. Es wird daher beim herannahenden Schlusse der Schulen von neuem darauf aufmerksam gemacht, daß das niedere Postfach solchen jungen Leuten, welche mehrere Jahre eine höhere Schule (Gymnasium, Realschule oder höhere Bürgerschule) mit Erfolg besucht haben und sich dem höheren Studium nicht widmen wollen, ein angemessenes Unterkommen darbietet. Eine Einkommenserhöhung für die unteren Beamten steht unmittelbar bevor. Die Meldungen zum Eintritt in den Postdienst als Postgehilfe haben durch Vermittelung der Postämter, in deren Bezirk die Wohnorte der Bewerber liegen, zu erfolgen. Ueber die Annahmehinrichtungen, sowie über die Beförderungs- und Beförderungsvorhältnisse geben alle Postämter Auskunft. Diejenigen Bewerber, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangt haben, werden in der Regel ohne Aufnahmepflicht aufgenommen, während die Annahme der übrigen Bewerber von dem Ausfall einer solchen Prüfung abhängig gemacht wird. Der Eintritt der für geeignet befundenen Bewerber in den Postdienst kann sogleich erfolgen. Die nächste Aufnahmepflichtung für Postgehilfen wird voraussichtlich Mitte September ds. J. hier abgehalten werden. Anmeldungen zur Theilnahme an derselben haben bis Ende August stattzufinden.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-sitzung) von gestern. Auf Antrag der Baukommission soll die Strecke der Erbprinzenstraße zwischen Karl-Friedrich- und Pommstraße verkehrsmäßig mit einem neuen Straßennaterial, sogenanntem Asphaltmaladam (Schotterdecke aus Granitkieselsand, welche mittelst Asphalt zusammengefestigt wird) versehen werden. — Nach Mittheilung der Stadtkassenrechnung belaufen sich die städtischen Anlehnensbestände einschließlich zum Erlag gekommener Straßen- und Kanalloschen im Betrag von 28 672 M. 98 Pf. auf 2 657 451 M. 81 Pf. Nach gefassten Beschlüssen des Bürgerausschusses ist zur Verrückung der Kosten verschiedener Unternehmungen aus Anlehnensmitteln verfügt über die Summe von 2 959 412 M. 53 Pf., so daß für weiter erforderlich werdende Unternehmungen noch 598 039 M. 28 Pf. zur Verfügung stehen. — In einer Besprechung der Vertreter der Städteordnung unterstehenden Städte Baden, welche Samstag den 19. Juli d. J. in Baden stattfanden, werden abgeordnet die Herren Bürgermeister Schneyler und Stadtrath Wals. — Es wird der dem Musikkonservatorium budgetmäßig bewilligte Beitrag für's laufende Jahr von 3 000 M. zur Auszahlung angewiesen. — Herr Professor Dr. Bunte hat auf Ansuchen des Stadtraths betreffs der beantragten Erweiterung des Filialgaswerks ein Gutachten erlassen und auf eine Donationsforderung für dasselbe verzichtet. Diefür spricht der Stadtrath verbindlichsten Dank aus. — In Folge fortwährend einlaufender Gesuche um Einräumung von Verkaufsstellen zum Obst- u. Verkauf beschließt der Stadtrath, durch die Marktcommission ein für allemal bestimmen zu lassen, an welchen Orten derartige Verkaufsstellen zugelassen werden sollen. Alle weiter einkommenden Gesuche sollen sodann zurückgewiesen werden. — Das Schulgeld von 17 Schülern der Handelschule soll theils ganz, theils hälftig aus den Erträgen der Georg Müller-Stiftung bestritten werden. — Ein Gesuch um Auswanderungserlaubnis für den 20½ Jahre alten Ferdinand Leich wird dem Groß. Bezirksamt unbeantragt vorgelegt. — Nach den gemachten Aufzeichnungen über den Ab- und Zugang der Bevölkerung hiesiger Stadt beträgt die Zunahme im II. Quartal d. J. 537 Personen. — Das Groß. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts überendet dem Stadtrath ein Exemplar des I. Bandes der politischen Korrespondenz Karl Friedrichs von Baden für die städtische Büchersammlung, wofür geziemend gedankt wird. — Dem Stadtgarten wurden Geschenke zugewendet: von Herrn Bergolder Ziegler zwei Deldruckbilder für das Schwarzwaldhaus, von Herrn Stadtrath Weber eine Rasenmäschine, von Herrn Bürgermeister Endlich in Reimen drei Stöche, von Herrn Kleidermacher Wang ein Reh, von Herrn Mechanikus Reiz ein Papagei, von Herrn Hofjäger Schäffer in Stutensee ein Habicht und von Herrn Billinger, Kirner u. Cie. ein thönerner Stuhl. Diefür wird Dank ausgesprochen. — Die ambulante ärztliche Klinik weist im Monat Juni d. J. 2 392 ärztliche Leistungen und 936 Leistungen des Heilgeschiffen auf. — Im städtischen Krankenhaus betrug im Monat Juni der Krankenabgang 256 und der Abgang 235; auf 1. Juli verblieb ein Bestand von 189 Personen.

(Oberingenieur Albert Bürklin †.) Der am Donnerstag Mittag zur Ruhe befristete Oberingenieur a. D. Albert Bürklin wurde geboren am 1. April 1816 zu Offenburg als der Sohn des nachmaligen Geh. Finanzraths Christian Ludwig Bürklin und seiner Ehefrau Wilhelmine, geb. Fecht. Nachdem der Sohn Albert das Lyceum in Karlsruhe besucht und auf dem Polytechnikum daselbst die Ingenieurwissenschaft studirt hatte, wurde er im Jahre 1838 als Ingenieurpraktikant aufgenommen und war als solcher in verschiedenen Theilen des Landes bei Brücken- und Straßenbauten beschäftigt. Nach einer im Jahre 1842 unternommenen längeren Studienreise fand er 1843 als Bahningenieur in Heidelberg seine erste feste Anstellung, wurde 1852 Eisenbahninspektor in Karlsruhe, 1861 Eisenbahnamtsvorstand in Freiburg und 1867 Oberingenieur und Vorstand der Rhein-Neckarbahn in Heidelberg, aus welcher Stellung er im Jahre 1875 scheid, um als Oberingenieur bei dem Bau der Neckarthalbahn mitzuwirken, nach deren Fertigstellung er im Jahre 1880 in den Pensionistenstand trat und seinen Wohnsitz nach Karlsruhe verlegte.

Von größeren technischen Arbeiten, die er zum Theil mit Urlaubsbewilligung ausführte, sind außerdem zu nennen: das Projekt der Eisenbahn Freiburg-Breisach, die Bahn Karlsruhe-Marau, die Mannheim-Karlsruher Rheinthalbahn und die Heidelberg-Speyerer Bahn. 1871-1879 war Bürklin Abgeordneter der Zweiten Kammer für Weinheim-Ladenburg, gehörte als solcher der liberalen Partei an und war Vorsitzender der Kommission für Straßen- und Eisenbahnen. Seine Aufstunden verwendete der Verlebte zu literarischen Arbeiten.

1858 schrieb er den „Kanzleirath“, einen in vielen Auflagen erschienenen Beitrag zur Beamtenbeförderungsfrage, dem eine große Reihe von Novellen und vaterländischen Geschichten folgte, deren größte Zahl erstmals im „Lahrer Hinfenden Boten“ erschien und nachmals auch in Buchform herausgegeben wurde. Den erzählenden Theil des „Lahrer Hinfenden Boten“ redigirte er über 20 Jahre lang. Ein Theil seiner Erzählungen wurde auch dramatisirt.

Vermählt war der Verlebte seit 1843 mit Julie, geb. Deseppe, welcher Ehe sechs Kinder, vier Söhne und zwei Töchter, entsprohen. Die Gattin ist dem Verlebten im Jahre 1885, sein Sohn Theodor im Jahre 1887 im Tode vorausgegangen.

4 Heidelberg, 11. Juli. (Reisenbahn Heidelberg-Weinheim.) Zu den in der nächsten Bürgerausschusssitzung zur Beratung kommenden Gegenständen gehört auch der Vertrag der Stadt mit dem Konsortium zum Bau der Nebenbahn Heidelberg-Weinheim. Aus den der Vorlage beigegebenen Planzeichnungen und Erläuterungen geht hervor, daß durch die Anlage eines Personenbahnhofes an der Südwestseite des Bismarck-Platzes die dortige sich jährlich schön herauswachsende Gartenanlage nicht in nennenswerther Weise in Mitleidenschaft gezogen wird, obgleich vor demselben neben dem Hauptgeleise noch ein Ausweichgeleise zu legen ist. Güterzüge dürfen an dieser Station nicht halten, die Personenzüge nur so lange, als zum Aus- und Einsteigen der Reisenden und zum etwaigen Umpflanzen der Lokomotive nöthig ist. Züge, die von dieser Station ihren Ausgang nehmen, dürfen längstens eine Viertelstunde vor Abgang dort aufgestellt werden. Im Uebrigen ist alles Rangiren und Aufstellen von Wagen innerhalb des Ortsbereichs verboten. Die Unternehmung ist verpflichtet, täglich mindestens vier Züge in jeder Richtung über die ganze Bahnstrecke gehen zu lassen und für den besonderen Verkehr mit Handschuchheim wenigstens zwei Lokalzüge einzurichten. Zur Heizung der Maschinen innerhalb des Stadtgebietes darf nur Coaks verwendet werden. In der Nähe der Schlachthäuser ist noch eine zweite Haltestelle vorgesehen, welche für den Betrieb derselben von großer Wichtigkeit werden dürfte. Der Güterbahnhof kommt weiter südlich davon in die Nähe der Staatsbahn zu stehen.

* Freiburg, 11. Juli. (Oberberneischer Arztetag.) Gestern wurde dahier der alljährlich stattfindende Oberberneische Arztetag abgehalten. Dem Besuche der Kliniken folgte zwischen 9 und 11 Uhr die Besichtigung des neuen städtischen Desinfektionsapparats (System Henneberg und Rietfeld), den Herr Professor Schottelius seinen Kollegen demonstirte. Alsdann wohnten die Teilnehmer des Arztes Tages der feierlichen Enthüllung des Eckerdenkmals an und vereinigten sich schließlich um 2 Uhr Nachmittags zu einem gemeinsamen Mahl im „Europäischen Hof“.

o Schopfheim, 11. Juli. (Landw. Konsumverein.) Vor Kurzem hielt Herr Landschaftslehrer Dr. v. Hanstein in Müllheim in unserem Nachbarorte Hasel einen Vortrag über den Werth der landwirtschaftlichen Konsumvereine. Die Darlegungen des genannten Herrn fanden einen fruchtbareren Boden, denn es wurde gestern eine Versammlung abgehalten, in welcher die Gründung eines solchen Vereins beschlossen wurde. Herr Dr. v. Hanstein erläuterte verschiedene Punkte des Genossenschaftsgesetzes, worauf die Statuten beraten wurden und dem Verein sofort etwa 30 Mitglieder beitraten. Zum Vorstand wurde Herr Ernst Geiger gewählt.

o Von Baden, 10. Juli. (Vereinstag der oberbadischen Genossenschaften. — Bitterung.) In Ueberlingen wurde heute der 24. Vereinstag der oberbadischen Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften eröffnet. Die Anwaltschaft war durch Herrn Parisius (Berlin) und die Genossenschaftsbank durch Herrn Direktor Weisner (Frankfurt a. M.) vertreten. Die erste Versammlung fand Abends im Rathhause statt, wobei die Abgeordneten von 38 Vereinen sich anmeldeten und die Wahl des Vorsitzenden, eines Protokollführers und zweier Rechnungsrevisoren erfolgte. Morgen wird im gleichen Lokale Bericht über die Rechnung von 1889 erstattet und der Verbandsdirektor entlastet werden. Darauf Vortrag über Wesen und Bedeutung der verschiedenen Gastarten; Umwandlung einer Genossenschaft mit unbeschränkter Haft in eine solche mit anderer Haft; Mittheilung über richtige und zweckmäßige Form der Anmeldungen und Einreichungen zum Genossenschaftsregister. Darauf Feststellung des Voranschlags für 1890/91 und Erörterung über die genossenschaftliche Hilfskasse; Wahl des Verbandsdirektors und dessen Stellvertreters und Wahl der Abgeordneten zum allgemeinen Verbandstag nach Freiburg i. B. Die Tagesordnung ist mittheilung eine sehr reichhaltige. — Die atmosphärische Wärme ist heute früh bis auf +16° R. gestiegen und es hat den An-

schein, daß die zweite Monatsbedeckung von überwiegend hohen Temperaturen begleitet sein wird.

Verchiedenes.

Strasbourg, 12. Juli. (Einrichtung.) Am heutigen Tage erlebte Strasbourg das traurige Schauspiel einer Hinrichtung. Der Raubmörder Ems, der im Dezember v. J. in Waffelnheim eine Dienstmagd, welche ihn zu flehen hinderte, ermordete, wurde mittelst einer von Colmar hier bereits eingetroffenen Guillotine durch den Stuttgarter Scharfrichter vom Leben zum Tode gebracht. Dem auf dem Gefängnißhofe des hiesigen Landgerichts sich abspielenden Akte wohnten nur die wenigen Personen bei, welche das Gesetz dazu bestimmt. Der Erste Staatsanwalt bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß Seine Majestät der Kaiser Alexander seiner Ansicht dahin Ausdruck gegeben hat, daß Fräulein Karoline Lambs in Waffelnheim bei der Rettung ihrer Cousine, der Witwe des Rentners Rothmann, deren Ermordung und Veranlassung Ems in erster Linie beabsichtigt hatte, ihr eigenes Leben erheblicher Gefahr ausgesetzt hat. Seine Majestät hat daher bestimmt, daß dem gedachten Fräulein Lambs für das an den Tag gelegte unerschrockene und opfermüthige Verhalten eine öffentliche Belohnung zu theil werde.

Neuere Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 12. Juli. Aus Lanterberg am Harz wird berichtet, daß Major v. Bischoff gestern unter starker auftretenden asthmatischen Beschwerden litt; heute ist sein Zustand befriedigend, der Patient ist jedoch noch bettlägerig.

London, 12. Juli. Heute Nachmittag um 2 Uhr fand die öffentliche Trauung Stanley's mit Miss Tennant in der Westminster-Abtey statt. (Darauf können die in den Zeitungen enthaltenen Nachrichten über eine schwere Erkrankung Stanley's für widerlegt gelten.)

Familiennachrichten.

Carlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 7. Juli. Anna Marie, B.: Emil Weber, Schneider. — 8. Juli. Hermine Pauline, B.: Anton Lainger, Schuhmacher. — 11. Juli. Luise Karoline Regine, B.: Theodor Metzger, Zimmermann. — 12. Juli. Friedrich Demmig von hier, Schmied hier, mit Vertha Schneider von Borsheim. — Geschickliche Jungen. 12. Juli. Karl Krattinger von hier, Tagelöhner hier, mit Pauline Götz, geb. Canteliter von Kirchheim u. T. — Fidel Dechle von Möhringen, Schuhmacher hier, mit Klara Keller von Krautheim. — Hermann Wegel von Stadt Rehl, Hauptlehrer in Bruchsal, mit Luise Bär von hier. — Albert Stober von Staßfurt, Schlosser hier, mit Karoline Kunzmann von hier. — Gustav Ha von Krumlingen, Fuhrmann hier, mit Karoline Hornstein von Engen. — Georg Winterbauer hier, Versicherungsbeamter hier, mit Marie Schäfer von Stuttgart.

Todesfälle. 10. Juli. Johanna, Ehefrau von Schiefereder Ernst Rische, 39 J. — Paul, 1 M. 18 T., B.: Gustav Endres, Aufseher. — Friedrich, 1 J. 2 M. 7 T., B.: Wilhelm Stäuble, Werkmeister. — 12. Juli. Johanna, Ehefrau von Schreinermeister Pottier, 50 J. — Vertha, 7 J., B.: Berthold Hirsch, Kaufmann. — Berthold, 8 J., B.: Christian Billing, Bauunternehmer.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Carlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Windst. in mm	Windst. in %	Wind.	Witterung.
11. Nachts 9 U.	745.9	+15.0	11.6	91	SW	sehr wolkig
12. Morgs. 7 U.	747.4	+11.8	9.4	98	SW	bedeckt
12. Mitts. 2 U.	749.1	+14.6	9.7	78	SE	„

Regen. Regen = 3.9 mm der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins. Marau, 12. Juli, Morgs., 5.25 m, gestiegen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Dardor in Karlsruhe.

Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Cie.

Hofflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuer, Hôtel- und Hauseinrichtungen.

Wetterkarte vom 12. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung vom 12. Juli 1890, 8 Uhr Morgens. Der hohe Druck hat sich — wahrscheinlich vor einer dem Nordwesten Großbritanniens nahenden Depression zurückweichend — auf Westeuropa verlegt; sein Kern bedeckt die Biscayaee. Das gestern erwähnte sekundäre barometrische Maximum ist verschwunden; an seine Stelle — über Böhmen und Mähren — ist ein flaches Minimum getreten, welches die Fortdauer des regnerischen Wetters bedingt.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 12. Juli 1890.	
Staatspapiere.	Deutsche Bank 165.60
4% Deutsche Reichs-	Dresdener Bank 154.30
anleihe	107.10
Bahnaktien.	
4% Preuss. Konf.	Staatsbahn 205.30
4% Baden in fl.	Lombarden 119 3/4
4% in M.	103.95
Deuts. Goldrente	85.20
Silberrent.	85.20
4% Unaar Goldr.	89.00
1890r Russen	86.10
II. Orientanleihe	73.20
Italiener compt.	93.90
Egypter	97.20
Spanier	75.60
Joll-Türken	89.70
5% Serben	86.40
Banken.	
Kreditaktien	263.40
Disconto-Kom-	
mandit	219.60
Basler Bankver.	152.00
Darmstädter Bank	155.60
Handelsgelesch.	163.70
Nachbörse.	
Kreditaktien	263 1/2
Staatsbahn	205 3/8
Lombarden	119 3/4
Tendenz:	still.
Berlin.	
Deft. Kreditakt.	165.40
Staatsbahn	103.40
Lombarden	60.10
Disf.-Kommand.	219.60
Marienburger	63.70
Dortmunder	91.10
Laurahütte	145.00
Tendenz:	—
Wien.	
Kreditaktien	303.25
Marknoten	57.37
Ungarn	102.00
Tendenz:	seft.
Paris.	
3% Rente	91.27
Spanier	74 1/8
Egypter	487.00
Ottomane	575.00
Tendenz:	—

